

gegenüber tritt der Verbrauch der anderen Nebenfleischarten, insbesondere von Wildfleisch<sup>2</sup>, stark zurück. Die heimische Produktion der Hauptfleischarten war an der Fleischversorgung der baden-württembergischen Bevölkerung mit 82 bis 83 vH beteiligt.

Rechnet man auch die tierische Produktion auf Getreideeinheiten um, so betrug die Erzeugung 1959 ungefähr 54 bis 55 Mill. dz Getreideeinheiten. Damit ist die reale tierische Produktion gegenüber 1958 um 3,2 vH gestiegen. Die Bruttobodenproduktion und die Bruttoviehproduktion betragen somit zusammen 118 bis 119 Mill. dz Getreideeinheiten. Sonach ist die landwirtschaftliche Bruttoproduktion wohl infolge zeitweise ungünstiger Witterungsverhältnisse im Vergleich zu 1958 verkleinert (– 6 vH) worden, bei gleichzeitigem Rückgang der Zahl der Betriebe und der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte. Die Nahrungsmittelproduktion beläuft sich auf 66 bis 67 Mill. dz gegen 72,4 Mill. dz im Jahr 1958.

### Ausblick

Die Preisschere in der Landwirtschaft (das Verhältnis zwischen den Einkaufspreisen landwirtschaftlicher Betriebsmittel und den Erzeugerpreisen landwirtschaftlicher Produkte), ohne Einbeziehung der Löhne, ist weiterhin zugunsten der Landwirtschaft geöffnet. Im Frühjahr und Sommer 1959 war die Spanne sehr klein und bezifferte sich zeitweise auf nicht mehr als 5 Punkte. Seitdem hat sie sich erweitert. Die seit Jahren offene Preisschere zugunsten der Landwirtschaft bietet auch den häuerlichen Familienbetrieben einen Anreiz zur Vergrößerung der Produktion.

Infolge der lang anhaltenden Trockenheit wurde die Herbstbestellung für Wintergetreide und Winterölfrüchte erschwert und verzögert. Gleichwohl ist es im Durchschnitt des Landes

<sup>2</sup> Vgl. den Beitrag „Die Jagdstrecke 1957/58 und 1958/59“ in diesem Heft, Seite 53 ff.

gelingen, um 3 bis 4 vH mehr Winterweizen zu bestellen als im Vorjahr. Eine vergrößerte Aussaatfläche verzeichnet aber nur der Süden des Landes; in Nordwürttemberg und Nordbaden hält sie sich nur etwa auf Vorjahreshöhe. Demgegenüber wurde der Anbau von Winterroggen – vor allem in Südwürttemberg-Hohenzollern – empfindlich (14 bis 15 vH) eingeschränkt. Dieser Rückgang ist aber hauptsächlich auf die Absatzschwierigkeiten der letzten Jahre zurückzuführen. Daneben verhinderte auch die lang anhaltende Trockenheit die rechtzeitige Bestellung. Die Winterroggensaat muß, im Gegensatz zur Weizensaat, gut bestockt in den Winter kommen, wenn man zufriedenstellende Erträge erzielen will. Die Aussaatfläche für Wintermenggetreide ist etwa ebensogroß wie im Vorjahr. An Wintergerste und Winterraps wurden, wohl hauptsächlich aus arbeitswirtschaftlichen Gründen, in Baden-Württemberg größere Flächen (+ 10 bis 15 vH) bestellt als 1958. Eine Verbesserung des Fruchtwechsels dürfte dabei auch eine Rolle gespielt haben.

Die Winterfrüchte leiden unter der Trockenheit. In einem Drittel der Berichtsbezirke waren die Niederschläge im November 1959 für die Wintersaaten zu gering, so daß sie um ein Fünftel schlechter stehen als im Vorjahr. Damals waren die Aussaaten gut bis zufriedenstellend, jetzt sind sie knapp zufriedenstellend. Gleichwohl können die Saaten bei guter Überwinterung und bei günstigem Frühjahrswetter den starken Wachstumsrückstand noch aufholen. Bei dem milden Dezemberwetter bestockten sich manche Bestände auch noch recht gut.

Jungvieh und Milchkühe mußten im Herbst 1959 zeitiger von der Weide abgetrieben werden. Demgemäß werden die Wintervorräte stärker in Anspruch genommen als in Normaljahren. Der Anschluß an die neue Futtermitternte wird daher auch in Baden-Württemberg auf einige Schwierigkeiten stoßen.

Hermann Wirth

## Die Entwicklung der Nutztierhaltung

(Vorläufige Ergebnisse der allgemeinen Viehzählung vom 3. Dezember 1959)

### Neuer Schweinebestand ist der zweitgrößte der Nachkriegszeit

Anfang Dezember 1959 zählte man in Baden-Württemberg 1,6 Mill. Schweine oder 6,4 vH mehr als Anfang Dezember 1958 und 4,4 vH weniger als Anfang September 1959. Die Bestandsvergrößerung gegen Anfang Dezember 1958 zeigt, daß der Tiefstand der Schweinehaltung überwunden ist und die Schweinebestände wieder aufgestockt werden. Die Abnahme des Schweinebestands gegen Anfang September 1959 ist saisonal bedingt. Die Bestände entwickelten sich in den letzten Jahren wie folgt (jeweils Dezemberzählungen):

Jahr	Schweine insgesamt		Darunter trächt. Zuchttauen	
	1000 Stück	1935/38=100	1000 Stück	1935/38=100
<b>Baden-Württemberg</b>				
1935/38 .....	1 312,7	100	51,7	100
1955 .....	1 532,4	116,7	61,1	118,2
1956 .....	1 494,1	113,8	66,4	128,4
1957 .....	1 622,9	123,6	75,5	146,0
1958 .....	1 513,4	115,3	70,7	136,7
1959 <sup>1)</sup> .....	1 610,7	122,7	83,3	161,1
<b>Bundesgebiet<sup>2)</sup></b>				
1957 .....	15 418,3	123,4	820,7	134,7
1958 .....	14 654,4	117,3	748,1	122,7
1959 <sup>1)</sup> .....	14 778,4	118,3	828,4	135,9

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Ohne Saarland.

Im Bundesgebiet belief sich der Schweinebestand auf 14,8 Mill. oder 0,8 vH mehr als im Dezember 1958 und 3,4 vH weniger als Anfang September 1959. Auch hier ist sonach eine,

wenn auch kleine, strukturelle Vergrößerung der Schweinehaltung zu verzeichnen. Die Bestände im Mittel der Jahre 1935/38 werden in Baden-Württemberg (+ 22,7 vH) und im Bundesgebiet (+ 18,3 vH) stark überschritten.

Nachdem die Nachwuchsproduktion vom Frühjahr 1958 bis März 1959 eingeschränkt worden war, hat sie sich seitdem wieder verstärkt. Beachtlich erhöhte sich die Zahl der Ferkel (+ 12,1 vH) und der Läufer (+ 7,2 vH) gegenüber Anfang Dezember 1958. Auch im Bundesgebiet nahmen die Bestände an Ferkeln und Läufern zu, wenn auch nicht so stark wie in unserem Land. Die schwächere Aufstockung der Ferkel- und Jungschweinebestände im Bundesgebiet ist darauf zurückzuführen, daß in Baden-Württemberg die Nachwuchsproduktion früher und kräftiger einsetzte als im Durchschnitt der übrigen Bundesländer. Sowohl im Bundesgebiet als auch in Baden-Württemberg ist eine Verjüngung des Schweinebestands zu beobachten.

### Angebot an Schlachtschweinen nimmt wieder zu

An Schlachtschweinen sind in Baden-Württemberg 328 000 oder 3,9 vH, im Bundesgebiet 2,8 Mill. oder 9,0 vH weniger vorhanden als Anfang Dezember 1958. Dabei ist bemerkenswert, daß schon im Vorjahr die Bestände an Schlachtschweinen verhältnismäßig niedrig lagen. Als Anhaltspunkt zur Beurteilung des Angebots in den nächsten Monaten dient der Anteil der heimischen Schlachtungen an dem Schlachtschweinereservoir (Schlacht- und Läuferschweine). Diese Anteilsätze entwickelten sich in den letzten Jahren wie folgt (jeweils von Anfang Dezember bis Anfang März):



5,9 Mill. Sonach hielt sich das Angebot etwa auf der Höhe der gleichen Zeit des Vorjahres. Dem unveränderten Angebot an Schlacht- und Mastschweinen steht aber eine zunehmende Nachfrage gegenüber. Demgemäß werden die Schweinepreise, selbst im Hinblick auf die Importe, weiter zufriedenstellend bleiben. Von März bis Mai wird sich das Angebot bei Berücksichtigung der steigenden Schlachtungsquote um ungefähr 400 000 Schlachtschweine höher stellen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von Juni bis August wird sich der Zuwachs des Angebots wieder ermäßigen. Im Jahr 1960 kann also mit ungefähr 20,0 Mill. Schlachtschweinen gerechnet werden gegen 19,4 Mill. im Jahr 1959. Die Erzeugerpreise werden unter Berücksichtigung der zunehmenden Nachfrage demgemäß auch für das Jahr 1960 weiter günstig sein.

#### Die künftige Entwicklung der Schweinehaltung

In Baden-Württemberg sind 83 270 trächtige Zuchtsauen vorhanden oder 17,8 vH mehr als vor Jahresfrist. Demgemäß hat sich die Sauenhaltung strukturell stark vergrößert. Auch im Bundesgebiet zeichnet sich eine ähnliche Entwicklung ab, obwohl der Zugang nur gut halb so groß ist wie in Baden-Württemberg. Im übrigen blieben die Sauenzulassungen im Dezember etwa unverändert auf dem Septemberstand. Demgegenüber ist im Bundesgebiet eine, wenn auch leichte, Vergrößerung (+ 0,8 vH) zu beobachten. Gewöhnlich werden die Sauenzulassungen von September bis Dezember in Baden-Württemberg um 1 bis 2 vH, im Bundesgebiet um 2 bis 4 vH vermehrt. Somit ist jetzt die Zunahme kleiner gewesen, als man aus saisonal bedingten Gründen erwartete. Im Vorjahr dagegen vergrößerte sich hier die Sauenhaltung über den jahreszeitlich üblichen Umfang, aber im Bundesgebiet blieb sie auch damals hinter der jahreszeitlichen Entwicklung zurück. Im ganzen ist somit die Tendenz zur Vermehrung der Sauenzulassungen, die seit Frühjahr vorigen Jahres erkennbar war, sowohl in unserem Land als auch im Bundesgebiet weitgehend abgeklungen. Die Dispositionen der Schweinezüchter waren demgemäß in den letzten Monaten wohl im Hinblick auf die unterdurchschnittliche Kartoffelernte sehr vorsichtig. Die Kartoffelernte von 22,7 Mill. t war im Bundesgebiet zwar wenig kleiner als 1958 (– 150 000 t), blieb aber um 2,5 Mill. t (– 9,9 vH) hinter der Durchschnittsernte zurück. In Süddeutschland ist die Futtermittellage wesentlich günstiger als in Norddeutschland. Demgemäß ergeben sich auch stark schwankende Zugänge bei der Zahl der trächtigen Sauen gegen die gleiche Zeit des Vorjahres (vH):

Schleswig-Holstein ..	+ 11,2	Rheinland-Pfalz .....	+ 14,4
Niedersachsen .....	+ 6,3	Baden-Württemberg ..	+ 17,8
Nordrhein-Westfalen	+ 6,0	Bayern .....	+ 17,2
Hessen .....	+ 15,8		

#### Schwächere Aufwuchsziffer

Im letzten Zählungsabschnitt belief sich die Zahl der Ferkel je trächtige Zuchtsau des Septemberbestands (Fruchtbarkeitsziffer) in unserem Land auf 4,8. Die Zugangsmasse, die sich aus den Schlachtungen und den Bestandsveränderungen berechnet, betrug im Bundesgebiet rund 4,2 Mill. Ferkel, das sind 5,16 je trächtige Zuchtsau. Demgemäß läßt sowohl hier wie dort die Aufwuchsziffer zu wünschen übrig. Die niedrige Fruchtbarkeitsziffer in fast allen Bundesländern in Verbindung mit der weitgehend abgeklungenen Tendenz zur Vergrößerung der Sauenzulassungen läßt vermuten, daß die Jahresproduktion an heimischen Schlachtschweinen in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet im Jahr 1960 wohl nicht ganz so stark über die gezählten Schlachtungen des Wirtschaftsjahres 1958/59 hinausgehen wird, wie man erst erwartete.

Wenn das Masseneinkommen, wie seitens der wissenschaftlichen Forschungsinstitute erwartet wird, weiter steigt, wird das auch den Fleischverzehr anregen, obwohl der Fleischverbrauch der Vorkriegszeit bereits erreicht ist. In Baden-Württemberg ist der Fleischverzehr im Kalenderjahr 1959 noch um ungefähr 4 bis 5 vH gestiegen.

#### Vergrößerte Rindviehhaltung

Die Rinderbestände erhöhten sich in Baden-Württemberg auf 1,79 Mill. Stück oder um 2,2 vH. Damit wurde der Durchschnitt der Jahre 1935/38 nahezu erreicht. Auch im Bundesgebiet nahm die Zahl der Rinder auf 12,4 Mill. oder um 2,7 vH zu. Hierbei ergeben sich bemerkenswerte Entwicklungslinien. Die reine Milchviehhaltung wurde auf Kosten der Arbeitskuhhaltung, namentlich in Baden-Württemberg, vergrößert. Die Nachwuchsproduktion wurde weiter verstärkt. Die fast unveränderte Gesamtzahl der Kühe und die verringerten Bestände bei Färsen lassen erkennen, daß die Bestandsvermehrung der Rinder hauptsächlich einen Zuwachs bei dem Bestand der Masttiere bewirkte. Die Rindfleischproduktion wird daher 1960 weiter zunehmen.

Jahr	Rindvieh insgesamt		Darunter Milchkühe	
	1000 Stück	1935/38=100	1000 Stück	1935/38=100
<b>Baden-Württemberg</b>				
1935/38 .....	1 804,1	100	935,9	100
1955 .....	1 694,4	93,9	862,5	92,2
1956 .....	1 733,2	96,1	862,7	92,2
1957 .....	1 748,0	96,9	859,8	91,9
1958 .....	1 749,4	97,0	864,2	92,3
1959 <sup>1)</sup> .....	1 787,0	99,1	873,0	93,3
<b>Bundesgebiet<sup>2)</sup></b>				
1957 .....	11 948,0	98,6	5 572,4	93,0
1958 .....	12 065,5	99,6	5 561,2	92,8
1959 <sup>1)</sup> .....	12 397,0	102,3	5 622,4	93,9

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Ohne Saarland.

Von Anfang Dezember 1958 bis Anfang Dezember 1959 sind in Baden-Württemberg, wie sich aus den Bestandsveränderungen und Schlachtungen (nach Abzug der Aufzuchtverluste) ergibt, 843 300 Kälber zugegangen, davon wurden 358 800 oder 42,5 vH geschlachtet. Damit ist der Anteil der Kälberschlachtungen an der gesamten Zugangsmasse weiter zurückgegangen (1958: 46,0 vH), und dementsprechend hat sich der Bestand an aufgezogenen Kälbern auf 484 500 Stück erhöht.

Aus der Zahl der Kühe anfangs Dezember 1958 unter Ein-schluß der über zwei Jahre alten Kalbinnen und den Schlachtungen von Rindern im Jahr 1959 errechnet sich in Baden-Württemberg die hohe Aufwuchsziffer von 87 bis 88 Kälber je 100 Kühe und über zwei Jahre alte Färsen.

#### Bestand an Pferden, Schafen und Ziegen nimmt weiter ab

Die *Pferdehaltung* ist in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet im Zuge der weiteren Mechanisierung der Landwirtschaft abermals zurückgegangen. In Baden-Württemberg hat der Bestand erstmals die 100 000-Grenze unterschritten (98 000) und erlitt eine neuerliche Einbuße von 8,2 vH. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1935/38 nahm der Pferdebestand um 40 bis 41 vH ab. Im Bundesgebiet zählte man 809 100 Pferde oder 10,8 vH weniger als im Dezember 1958 und 47,5 vH weniger als im Mittel der Jahre 1935/38. Im Bundesgebiet verminderte sich vor allem die Zahl der Jung-

Jahr	Pferde insgesamt		Darunter Fohlen	
	1000 Stück	1935/38=100	1000 Stück	1935/38=100
<b>Baden-Württemberg</b>				
1935/38 .....	164,4	100	5,9	100
1955 .....	122,1	74,3	1,4	23,7
1956 .....	117,2	71,3	1,6	27,1
1957 .....	112,5	68,4	1,5	25,4
1958 .....	106,9	65,0	1,5	25,4
1959 <sup>1)</sup> .....	98,1	59,7	1,1	18,6
<b>Bundesgebiet<sup>2)</sup></b>				
1957 .....	967,0	62,7	31,7	29,7
1958 .....	906,8	58,8	29,3	27,4
1959 <sup>1)</sup> .....	809,1	52,5	21,5	20,1

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Ohne Saarland.

pferde (bis drei Jahre alt), in Baden-Württemberg die der Fohlen und der fünf bis neun Jahre alten Pferde. Besonders im Bundesgebiet ist eine Überalterung des Pferdebestands zu verzeichnen.

In Baden-Württemberg beträgt die Gesamtzahl der *Schafe* ungefähr 153 000 oder 3 vH weniger als 1958 und 48,2 vH weniger als im Mittel der Jahre 1935/38. Die Abnahme ist hauptsächlich bei den Beständen der über ein Jahr alten Schafe zu beobachten. Da die Wanderschafherden bereits die Winterweiden befahren, liefern die Dezemberzählungen kein vollständiges Bild über die baden-württembergische Schafhaltung. Im Bundesgebiet verringerten sich die Schafbestände um 3 vH auf 1,1 Mill. Stück und gegenüber dem Durchschnitt 1935/38 um 43 bis 44 vH.

In Baden-Württemberg zählte man 109 000 *Ziegen* oder 11,9 vH weniger, im Bundesgebiet 402 000 oder 16,7 vH weniger als vor Jahresfrist.

Jahr	Schafe insgesamt		Ziegen insgesamt	
	1000 Stück	1935/38=100	1000 Stück	1935/38=100
<b>Baden-Württemberg</b>				
1935/38 .....	294,8	100	218,0	100
1955 .....	175,2	59,4	170,8	78,3
1956 .....	168,0	57,0	154,0	70,6
1957 .....	165,9	56,3	139,1	63,8
1958 .....	157,5	53,4	123,8	56,8
1959 <sup>1)</sup> .....	152,8	51,8	109,2	50,1
<b>Bundesgebiet<sup>2)</sup></b>				
1957 .....	1 126,9	59,7	567,1	41,2
1958 .....	1 106,1	58,6	482,3	35,0
1959 <sup>1)</sup> .....	1 072,5	56,8	401,6	29,2

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Ohne Saarland.

#### Mehr Hühner, weniger Wassergeflügel

Die Hühnerhaltung wurde in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet weiter vergrößert. Anfang Dezember zählte man in Baden-Württemberg 7,6 Mill. Hühner oder 2,8 vH mehr als vor Jahresfrist und 4,2 vH mehr als im Mittel der Jahre 1935/38. Im Bundesgebiet vergrößerte sich die Hühnerhaltung um 2,9 vH auf knapp 59,0 Mill. Stück. Im Vergleich zum Mittel der Jahre 1935/38 nahm die Hühnerhaltung im Bundesgebiet mit 15,4 vH viel mehr zu als in unserem Land. Bei der Kleinbetriebsstruktur unserer Landwirtschaft und bei dem ständigen großen Zuschußbedarf an Eiern müßte man eine stärkere Vergrößerung der hiesigen Hühnerhaltung erwarten. Es ist aber bemerkenswert, daß sowohl im Bundesgebiet als auch in Baden-Württemberg die Zahl der Junghennen beachtlich anstieg, jene der älteren Legehennen hingegen abnahm.

Demgegenüber ging die Haltung an Wassergeflügel zurück. In Baden-Württemberg zählte man 175 000 Gänse und 190 000

Enten. Damit erlitten die Bestände an Gänsen viel größere Einbußen (– 5,6 vH) als die Enten (– 0,4 vH). Auch im Bundesgebiet verringerten sich die Bestände des Wassergeflügels; so wurden anfangs Dezember 1,8 Mill. Gänse und 1,7 Mill. Enten gezählt. Da der Verzehr von Geflügelfleisch ständig zunimmt, hätte man sowohl in Baden-Württemberg als auch im Bundesgebiet mit einer Zunahme der Wassergeflügelhaltung rechnen müssen.

Jahr	Hühner insgesamt		Darunter Hennen	
	1000 Stück	1935/38=100	1000 Stück	1935/38=100
<b>Baden-Württemberg</b>				
1935/38 .....	7 260,8	100	6 810,2	100
1955 .....	7 018,5	96,7	6 576,1	96,6
1956 .....	7 103,2	97,8	6 646,8	97,6
1957 .....	7 415,6	102,1	6 960,9	102,2
1958 .....	7 358,0	101,3	6 922,5	101,6
1959 <sup>1)</sup> .....	7 563,1	104,2	7 087,8	104,1
<b>Bundesgebiet<sup>2)</sup></b>				
1957 .....	55 977,0	109,5	53 090,1	110,3
1958 .....	57 305,1	112,1	54 266,8	112,8
1959 <sup>1)</sup> .....	58 987,7	115,4	55 799,6	116,0

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Ohne Saarland.

Wie die Beobachtung zeigt, ist zur Befriedigung der ständig steigenden Nachfrage nach Geflügelfleisch ein wachsender Import nötig. Im Jahr 1958 belief sich die Eigenproduktion des Bundesgebiets auf etwa 62 000 t Geflügel. Die Importe betrugen 64 000 t bei einem Gesamtwert von 186,2 Mill. DM. Der Geldwert der inländischen Produktion an Geflügel wird auf 161 Mill. DM geschätzt. Damit erlangten die Importe eine größere Bedeutung für die Versorgung als die inländische Geflügelproduktion. Es ist 1959 mit einer erhöhten Eigenproduktion an Hausgeflügel (voraussichtlich 10 vH) zu rechnen. Nach vorliegenden Teilergebnissen werden sich aber auch die Importe auf wenigstens 80 000 t erhöhen. In Baden-Württemberg beträgt die Eigenproduktion gegenwärtig etwa 8000 t Geflügelfleisch, der Gesamtverzehr etwa 20 000 t. Die Versorgung hängt hier noch stärker von den Importen ab als im Bundesdurchschnitt. Unter diesen Umständen bietet sich für unsere bäuerlichen Mittel- und Kleinbetriebe eine günstige Chance, durch rationelle Geflügelhaltung ihre wirtschaftliche Lage zu bessern. Bei anhaltender Wirtschaftskonjunktur darf auch eine steigende Nachfrage nach Geflügelfleisch erwartet werden. Die Preise werden sich daher mit der zunehmenden Kaufkraft ebenfalls nicht ungünstig entwickeln.

An *Bienenstöcken* zählte man in Baden-Württemberg 316 500 Stück oder 5,2 vH, im Bundesgebiet 1,3 Mill. Stück oder 3,4 vH mehr als vor Jahresfrist. Auch im Jahr 1959 hatten die Imker wieder zufriedenstellende Erfolge zu verzeichnen.

Hermann Wirth

## Der Preisindex für die Lebenshaltung im Jahr 1959

Der Preisindex für die Lebenshaltung – mittlere Verbrauchergruppe – hat sich in Baden-Württemberg von Dezember 1958 bis Dezember 1959 um 3,8 vH erhöht. Innerhalb des Jahres sind zwei Entwicklungsabschnitte zu unterscheiden. Von Dezember 1958 bis Juni 1959 blieb bei uneinheitlichem Verlauf der Preisindex im wesentlichen unverändert, und zwar ergibt sich für diese Zeit nur eine Erhöhung um 0,3 vH. Das Schwergewicht der Verteuerung fiel eindeutig in die zweite Hälfte des Jahres, wobei für die Zeit von Juni bis Dezember 1959 ein Indexanstieg um 3,6 vH nachzuweisen ist. Der leichte Rückgang von November bis Dezember 1959 um 0,1 vH läßt kaum Rückschlüsse auf eine Umkehr der allgemeinen Preisentwicklung zu.

Auf längere Sicht fügt sich das Jahr 1959 in den am Jahresende 1953 beginnenden Abschnitt mit überwiegender Ver-

teuerung der Lebenshaltung ein, und zwar setzte sich die Indexerhöhung nach vorübergehender Abschwächung im Jahr 1958 im Berichtsjahr verstärkt fort. In den sechs Jahren von Dezember 1953 bis Dezember 1959 ist der Preisindex für die Lebenshaltung um 15,6 vH – im Durchschnitt je Jahr um 2,5 vH – gestiegen. Der Durchschnitt wird 1959 übertroffen, und die Erhöhung um 3,8 vH im Laufe dieses Jahres erreicht nahezu die Veränderung um 4,0 vH im Jahr 1957.

#### Preisentwicklung seit 1954

Die Grundzüge des Preisindexverlaufes in den einzelnen Jahren von 1954 bis 1959 sind im Schaubild mit den Trendkurven zweiten Grades wiedergegeben; und zwar werden auf diese Weise die kurzen, unregelmäßigen Sprünge ausgeschaltet, die wohl vorhanden sind, aber den Grundablauf über-